

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 87 (1945)

Heft: 1

Artikel: Altes aus der Kolik-Therapie

Autor: Rüegg, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nismäßig gut, wenn es sich jedoch um ein knorpelkrankes Tier handelt, dann ist die Reaktion heftig. Bei leichterem Druck ist ein Zucken der Muskeln, bei verstärktem ein Beugen des Beines wahrzunehmen. In zweifelhaften Fällen ist die Reaktion durch Vergleich mit dem gesunden Bein zu prüfen.

Die Autoren haben mit dieser Methode gute Erfolge erzielt, besonders wenn es sich um die Feststellung der Diagnose bei Hufknorpelverknöcherung, Hufwand- und Eckstrebenschielen sowie Erkrankungen im Bereich der Ballengrube handelte.

Die Untersuchung der belasteten Gliedmaße mittels Hufhammer und Hufhammerstiel ermöglicht fast immer bei Lahmheiten den Sitz der Krankheit genau festzustellen. Die weiteren Punkte dieser Untersuchungsmethode haben den Zweck sich zu vergewissern, ob die Diagnose richtig ist, sowie den Charakter der anatomopathologischen Veränderungen zu bestimmen.

Altes aus der Kolik-Therapie.

Von J. Rüegg, Winterthur.

Aus älterer Fachliteratur greife ich 3 Arbeiten heraus, die nach meiner Ansicht wert sind, den praktischen Tierärzten in Erinnerung gerufen zu werden.

1. Im Jahre 1914 schrieb Prof. Dr. Zschokke am Schlusse seines Beitrages an die Festgabe der vet.-med. Fakultät zur Einweihungsfeier des neuen Universitätsgebäudes in Zürich den Satz: „Wer so oder so die Kolik rasch beseitigen will, der benütze die bequemen Arecolin- und Physostigmin-Injektionen, wer aber das Tier zu retten gedenkt, wende sich zu den Narkotika.“ Die betreffende Arbeit behandelt die Frage der Therapie der Kolik des Pferdes und setzt sich mit den Vor- und Nachteilen der Anwendung der Narkotika einerseits und der im Anfang dieses Jahrhunderts noch in hohem Ansehen stehenden Behandlung mittels der drastisch wirkenden Peristaltika, wie Physostigmin, Pilocarpin, Eserin, Arecolin und Chlorbarium, den sog. Drastika, auseinander. Der Autor belegt die Begründetheit des zitierten Ausspruches mit den folgenden, den Krankengeschichten des kantonalen Tierspitals Zürich entnommenen statistischen Angaben:

„Im Quintennium 1901—05 wurden mit der früheren Therapie (Arecolin- und Pilocarpininjektionen) 668 Pferde an Kolik behandelt; Mortalität 12%. In der Zeit von 1907—12 wurden bei 1003 Pferden Opiumtinktur-Kamilleninfus angewendet; Mortalität 7,4%.

Diejenigen Kollegen, die um die Jahrhundertwende praktizierten, haben die Gefahren der Anwendung der Drastika kennengelernt und werden mit mir einig gehen, wenn ich diese doch recht beträchtliche Differenz in der Höhe der Mortalität auf die Wirkung der Drastika zurückführe, denn sicher hat deren damals fast zum Prinzip gewordene Anwendung manche Magen- oder Grimmdarm-Ruptur verschuldet. Diese Erfahrungen hatten eine Änderung in der Kolik-Therapie zur Folge; die Drastika wurden mehr und mehr durch milder wirkende Peristaltika ersetzt. Möge diese Entwicklung, Zschokke's Vorschlag folgend, so weit führen, daß den Kolikpatienten in erster Linie Narkotika verabreicht werden, und wenn dies überhaupt noch notwendig ist, zur Anregung der Peristaltik nur mild wirkende Medikamente zur Anwendung gelangen. Es mag sein, daß bei dieser Behandlungsmethode die Behebung der Störungen etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, dafür müssen ihr zwei recht erstrebenswerte Vorteile zuerkannt werden: Sie erfüllt die ethischen wie die wirtschaftlichen Anforderungen nach Möglichkeit, indem sie die Schmerzen des Patienten mildert — und die Mortalität vermindert.

2. Dem Lehrbuch der „Chirurgie für Tierärzte“ (1893, II. Band, S. 393) von Prof. Möller entnehme ich, daß der Tierarzt Jelkmann im Jahre 1890 seine Methode der Lageberichtigung der Achsendrehung der linken Colonlage des Pferdes bekanntgegeben hat. Möller bemerkt, diese Mitteilung sei von einigen Seiten mit Mißtrauen aufgenommen worden. Diese Skepsis scheint auch jetzt, nach einem halben Jahrhundert, noch nicht restlos überwunden zu sein, obwohl schon Möller, gestützt auf eigene Erfahrung, den Wert dieser therapeutischen Maßnahme anerkannt und diese Einstellung durch zwei Krankengeschichten begründet hat:

Prof. Möller beschreibt diese Behandlungsmethode wie folgt: Die Behandlung läßt man mit der Verabreichung eines Klistiers von lauwarmem Wasser einleiten, um den Mastdarm möglichst zu entleeren und für die Arbeit der in das Rektum eingeführten Hand den nötigen Raum zu gewinnen. Jelkmann geht mit der linken Hand ein, dringt nach der linken Bauchwand vor und sucht die linken Colonlagen mit den hier gelegenen Mastdarmschlingen nach vorn gegen die Mitte der Bauchhöhle zu schieben. Hier angelangt führt Jelkmann die Hand langsam nach oben, wobei die Colonlagen über die eingeführte Hand in ihre normale Lage zurückfallen; indem die nach der linken untern Bauchwand dislozierten Mastdarmschlingen nach oben geschoben werden, kann das Colon in seine normale Lage zurücktreten. Möller bemerkt dazu: „Nach den von mir angestellten Versuchen dürfte diese Erklärung zutreffen.“

Ergänzend muß beigefügt werden, daß Jelkmann in 13 Fällen 5mal gezwungen war, zunächst die Punktion des Blinddarmes vorzunehmen, worauf die Retroversion gelang.

Meine eigenen bezüglichlichen Erfahrungen sind recht mager, immerhin beweisen sie, daß mit Jelkmann's Methode Erfolg zu erreichen ist. Bei der nötigen Übung in deren Handhabung ließen sich die Resultate voraussichtlich verbessern. In 4 Fällen, bei denen die Diagnose Achsendrehung der linken Colonlage gesichert war, konnten doch durch Palpation vom Rektum aus die Drehstellen festgestellt werden, hatte ich mit Jelkmanns Verfahren einmal Erfolg, in 3 Fällen blieb er aus.

Dieser Miniaturstatistik füge ich bei, daß ich in einigen Fällen von Kolik durch bloßes Zurückschieben der linken Colonlage in die Bauchhöhle die Koliksymptome rasch verschwinden sah. Ob es sich dabei nicht auch um Verlagerung der linken Grimmdarmlage gehandelt hat?

3. In Nr. 23 Jahrgang 1908 der BTW. wird über ein weiteres, von Tierarzt Forßell veröffentlichtes Verfahren der Retorsion der Achsendrehung der linken Colonlage referiert. Es wird bei demselben wie folgt vorgegangen: Wenn nötig Darmpunktion, sorgfältiges Werfen des Patienten auf reichliche Strohlage, Wälzen in der Richtung der Grimmdarm-Verdrehung wie bei der bekannten ältesten Methode der Retorsion der Torsio uteri, per rectum Fixieren resp. auf die Finger nehmen der Beckenflexur; das Wälzen des Patienten um seine Längsachse muß schnell geschehen.

In 2 Fällen, es handelte sich um 2 der 3 Fälle, bei denen die Methode Jelkmann ohne Erfolg Anwendung gefunden hatte, versuchte ich mit dem Forßell'schen Verfahren die Retorsion zu erreichen und hatte in beiden Fällen Erfolg. Einmal gelang die Retorsion durch einmaliges Wälzen des Patienten, im andern Fall waren aber zum Erfolg reichlich ein Dutzend Wiederholungen nötig. Auffallend rasch verschwanden nach der gelungenen Lageberichtigung des Grimmdarms die Koliksymptome.

Zum Erkennen der Richtung der Achsendrehung beachte man die Verschiedenheit im anatomischen Bau der untern und obern Lage der linken Colonlage. Deren Lage zu einander und der Verlauf der Bandstreifen geben Anhaltspunkte zur bezüglichlichen Diagnosestellung. An einem locker mit Papier gefüllten und in die Form der linken Colonlage gebrachten langen Strumpfe lassen sich die verschiedenen Verlagerungsarten veranschaulichen. Jelkmann konstatierte in der Regel Drehung nach rechts, während bei den von mir beobachteten 4 Fällen Linksdrehung vorlag. Leicht wird das

Feststellen der Drehrichtung nicht immer sein; gründliche rektale Untersuchung und richtige Deutung von deren Resultat werden aber häufig die Diagnose stellen lassen.

Wenn wir bedenken, daß die Achsendrehung der linken Colonlage eine der Hauptursachen der letal verlaufenden Kolikfälle des Pferdes ist, so werden wir anerkennen, daß die Retorsions-Methoden von Jelkmann und Forßell wertvolle therapeutische Maßnahmen sind und angewendet zu werden verdienen.

Referate

aus der Festschrift Prof. Dr. Oskar Bürgi
zu seinem 70. Geburtstag.

(Redaktion P. D. Dr. Karl Ammann. Verlag Fritz Frei in Horgen-Zeh, 1943).

Individualcharakteristische Merkmale bei Haussäugetieren.

Von Prof. Dr. Eb. Ackerknecht, Leipzig.

Die Frage nach individualcharakteristischen Merkmalen bei den Haustieren entspringt einerseits praktischen Bedürfnissen, anderseits wissenschaftlichen Interessen. In Anlehnung an die Fingerabdrücke beim Menschen war es am nächstliegenden auch beim Tier nach ähnlichen Verfahren zu suchen. Für gewisse Haustiere (Pferd, Schwein, Katze, Nager) sind solche Arten der Kennzeichnung entweder überhaupt nicht möglich, oder doch zum mindesten fraglich. Fellfärbung und „Abzeichen“ als zusätzliche Merkmale werden durch Gaumenrelief, Hautvenenbilder u. a. Kennmale vorteilhaft ergänzt.

Der Reihe nach werden die verschiedenen Organe auf das Vorkommen von individualspezifischen Eigenschaften untersucht. Besonders reich an solchen ist die äußere Haut. Sie bestehen in verschiedener Behaarung und Farbe, in der individualcharakteristischen Zeichnung der Ballengegend und des Oberlippennasenbereiches. Für Kennzeichnung eignet sich die Hautoberfläche in Form der Tätowierung und des Anbringens von Brandmalen, sowie Marken und Ringen. Im Skelettsystem ist es der Kopf, der zusammen mit dem Gebiß bei sonst auffallender Ähnlichkeit interessante Unterschiede aufweist. Von den Eingeweidesystemen bietet der Atmungsapparat in der Umgebung der Nasenöffnung, das Verdauungsrohr am Gäumendach und am Gebiß individualcharakteristische Kennzeichen. Der Geschlechtsapparat, der männliche wie der weibliche, interessiert in dieser Beziehung durch die äußern primären und sekundären Geschlechtsmerkmale. Von den Gefäßen ist das Hautvenenbild für die Individualcharakteristik verwertbar, aber von der